Montag, den 18. Januar 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 18. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Die Verschuldung Polens.

400 Millionen Zloty Inlandsschulden und über 4 Milliarden Zloty Auslandsschulden.

Der „Monitor Polski" vom 15. d. Mts. bringt eine drei Seiten fassende Aufstellung der staatlichen Schulden Polens sowie der per 1. Januar 1932 vom Staate übernommenen finanziellen Garantien.

Im Teile 1 „Innere Schulden" nehmen die größten Positionen ein: die 5prozentige Konversionsanleihe vom Jahre 1924 auf die Summe von 208 908 337 Zloty, die Bauanleihe auf die Summe von 50 000 000 Zloty sowie die Verschuldung bei der Landeswirtschaftsbank und in Kommunalobligationen dieser Bank (7% — 98 338 023,98 Zloty, 8% — 34 712 443,62 Zloty). Das sind zusammengerechnet 391 958 803 Zloty.

Die Auslandsschulden betragen: In Amerika 302 911 500 Dollar (2 695 912 350 Zloty) und 1 680 000 Pfund Sterling (52 416 000 Zloty), in Frankreich 2 296 904 Franken (806 443 175,56 Zloty), in England 4 676 495,15 Pfund Sterling (145 906 648,68 Zloty), in Italien 353 654 438,85 Lire (75 328 395 475 Zloty), in Schweden 6 253 200 Kronen (10 871 188,20 Zloty) und 32 344 670,13 Dollar (287 866 563 Zloty). Zusammengerechnet betragen die Auslandschulden Polens 4 074 745 319 Zloty. Dazu kommen noch kleinere Schulden in Holland, Norwegen, Dänemark, in der Schweiz, Tschechoslowakei und in Oesterreich.

Außerdem hat der Staat noch verschiedene größere Finanzgarantien übernommen, so für die Stadt Gdingen allein 22 Millionen Zloty in Gold und 4 Millionen Schweizer Franken.

Kommunistenhatz.

Die Polizei ist wieder einmal in verschiedenen Teilen des Landes an die „Liquidierung" der kommunistischen Partei geschritten. Anlaß hierzu gab der bevorstehende kommunistische Gedenktag für Lenin, Liebknecht und Rosa Luxemburg. In Bendzin und Dombrowa wurden zahlreiche Haussuchungen durchgeführt, wobei insgesamt 37 Personen verhaftet wurden. Sechs Personen wurden später wieder aus der Haft entlassen, während 31 ins Gefängnis eingeliefert wurden.

Auch in Krakau wurden Massenhaussuchungen und Verhaftungen unter den Kommunisten durchgeführt.

Wieder: Vaterlandslose Gesellen.

Berlin 17. Januar. Wie einem Bericht des „Berliner Tageblatts" zu entnehmen ist, hat das Reichswehrministerium neue Richtlinien für die Unterweisung der Mannschaft in ihren Pflichten herausgegeben. Darin wird der radikale Pazifismus und die Kriegsdienstverweigerung als Verrat erklärt, und als vaterlandslos werden auch diejenigen bezeichnet, die internationale Menschheitsbeglückung treiben oder Interessen einer einzigen Volksklasse im internationalen Zusammenschluß vertreten. (So ungefähr sagte es Wilhelm auch, nur mit ein wenig andern Worten Die Red.)

England und die Abrüstung.

London, 18. Januar. Laut „Observer" hat die britische Regierung beschlossen, daß sie keinem Abrüstungsvorschlag zustimmen kann, der nicht die Verminderungen in Rechnung zieht, die in den letzten Jahren in England stattgefunden haben. Sollte die Abrüstungskonferenz durch die Unnachgiebigkeit anderer Mächte scheitern, so würde Großbritannien gezwungen sein, seine gesamte Abrüstungspolitik einer Nachprüfung zu unterziehen.

Japans Imperialismus triumphiert.

Chinesische Städte werden mit Bomben belegt.

Mukden, 18. Januar. Außer Tsitsikar wurden auch andere Städte östlich von Charbin von japanischen Flugzeugen mit Bomben beworfen. 6000 japanische Truppen in Kirin haben den Befehl erhalten, sich für einen Vormarsch nach Charbin bereit zu halten. In der Stadt Pienschien ist eine chinesische Gegenregierung gegen die unter japanischer Aufsicht stehende Regierung in Kirin aufgestellt worden.

Die rote Armee 50 Kilometer vor Hankau

Schanghai, 18. Januar. Truppen der roten Armee im Süden Chinas stehen unmittelbar vor Hwangpei, etwa 50 Kilometer nördlich von Hankau. Die Ausländer haben bereits verschiedene Nachbarstädte Hankaus geräumt. Truppen, die zur Bekämpfung der roten Armee ausgeschickt worden waren, sind größtenteils gefangen genommen worden.

Blutige Zusammenstöße in Spanien.

Bilbao, 18. Januar. Bei Zusammenstößen traditionalistischer Elemente mit Republikanern wurden vier Personen getötet und 7 verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der zweite Putsch der Heimwehr.

Wieder ein Marsch auf Wien geplant.

Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht eine Drahtmeldung ihres Wiener Korrespondenten über eine Landesleitungssitzung der steirischen Heimwehr, die Dienstag in Anwesenheit Pfrimers in Graz stattfand. Die Landesleitung nahm zum bekannten „Ultimatum" Starhembergs Stellung und erklärte sich mit ihm solidarisch.

In der Beratung kam zum Ausdruck, daß der geplante Aufmarsch als „zweiter Putsch" zu verstehen ist. Aus allen Ländern sollen an dem noch zu bestimmenden Zeitpunkt die Heimwehrverbände unbewaffnet auf Wien marschieren. Vor den Toren von Wien, in Inzersdorf und Wiener Neustadt, sollen sie dann mit Waffen versehen werden und den Sturz der Regierung erzwingen.

Was an die Stelle der Regierung Buresch gesetzt werden soll, das verrät der christlichsoziale „Tiroler Anzeiger": eine Regierung Seipel mit zeitweiser Ausschaltung des Parlaments.

Heimwehrmordkomplott gegen den österreichischen Innenminister Winkler.

Graz, 17. Januar. In Graz wurde ein Heimwehr-Mordkomplott gegen den Innenminister Winkler aufgedeckt. Die wilde Agitation der steirischen Heimwehr gegen den Landbundführer ließ in einigen Hahnenschwänzlern den Mordplan reifen; drei arbeitslose Heimwehrleute, der Kellner Werner Wilhelm Urlep, der Schneidergeselle Josef Roßmann und der Buchhalter Ignaz Maruschek haben sich zusammengetan, um den Innenminister „niederzuheizen". Aber einige Kameraden von der andern Couleur, nationalsozialistische Sturmstaffelführer, haben der Polizei den Mordplan zur Kenntnis gebracht. Die drei Hahnenschwänzler, die in einem Heimwehrlokal in der Burggasse nächtigten, wurden verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert.

Nazi-Frechheit.

Darmstadt, 18. Januar. Am Sonntag kam es vor dem hessischen Landtagsgebäude verschiedentlich zu Ansammlungen, weil die Nationalsozialisten an den Fenstern ihres Fraktionszimmers zwei Hitlerfahnen angebracht hatten, was unter der nichtnationalsozialistischen Bevölkerung ungeheure Erregung hervorrief. Die Polizei konnte die Fahnen nicht entfernen, da über die Räume der nationalsozialistischen Landtagsfraktion deren Vorsitzender Dr. Werde das Hausrecht besitzt. Der Vizepräsident des Landtags Delp hat an Dr. Werne ein Protestschreiben gerichtet, in dem er gegen den Unfug Einspruch erhebt und um sofortige Entfernung der Fahnen bittet.

Die Kultur des „dritten Reiches".

Nicht in die Bücher vergraben.

Berlin, 18. Januar. Bei einer Kundgebung des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes appellierte Adolf Hitler an die deutschen Studenten, sich nicht in den Büchern zu vergraben und abseits von der Welt zu stehen, sondern in das Volk hineinzugehen, damit es Vertrauen zu ihnen als Führer erhält. Der Kampf gehe um die Veredelung des Volkes über den Standesdünkel hinweg.

Eisenbahnunglück fordert 10 Todesopfer.

Paris, 18. Januar. Gestern abend nach 7 Uhr entgleiste bei Saint Just-en-Chauses ein Personenzug, wobei 10 Personen ums Leben gekommen sind und 20 verletzt wurden.

Paris, 18. Januar. Das Eisenbahnunglück von Saint Just ist wahrscheinlich auf einen Achsenbruch eines Wagens zurückzuführen. Das Unglück ereignete sich etwa 400 Meter vor dem kleinen Bahnhof Saint Just. Trotz des Achsenbruches lief der Wagen, wenn auch mit verminderter Schnelligkeit, bis zur ersten Weiche, wo die Katastrophe erfolgt. Die hinter dem beschädigten Wagen laufenden vier Wagen sprangen aus den Gleisen. Zwei Wagen 2. Klasse gingen in Trümmer. Ein Wagen 3. Klasse, der voll besetzt war, legte sich sofort um und wurde von einem darauffolgenden Wagen vollkommen zerdrückt. Dicht an der Unfallstelle stand ein Weichenstellerhäuschen, das vollkommen eingedrückt wurde. Drei Weichensteller, die sich im Augenblick der Katastrophe im Inneren des Häuschens befinden, sind schwer verletzt worden.

Aus den Trümmern ertönte das Schreien und Röcheln der Sterbenden und Verletzten,

denen die Reisenden der unbeschädigt gebliebenen Wagen bei Fackellicht **die erste Hilfe brachten. Gegen Mitternacht** hatte man bereits **8 Tote und 12 meist lebensgefährlich Verletzte** geborgen. Die Unglücksstelle biete ein Bild wilder Verwüstung.

Zwischen den Trümmern liegen die Leichen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt eingeklemmt.

Kinder, Frauen und Männer schreien nach ihren Angehörigen und immer wieder dringt leises Röcheln zu den Ohren der Rettungsmannschaften, die aus Paris, Creil und Amiens an die Unfallstelle geeilt sind, wo sie unter persönlicher Leitung des Ministers für öffentliche Arbeiten mit dem Rettungswerk beschäftigt sind. Eine große Anzahl der Verletzten wird wohl mit dem Leben nicht davonkommen.

Ein russisch-japanischer Nichtangriffspakt.

Tokio, 16. Januar. Die Nachrichten, wonach die russische Regierung dem japanischen Außenminister Joshisawa, der kürzlich auf der Heimreise Moskau berührte, einen Nichtangriffspakt vorgeschlagen habe, werden vom japanischen Außenministerium weder bestätigt, noch dementiert. In Kreisen, die der hiesigen russischen Botschaft nahestehen, werden diese Meldungen indessen als zutreffend angesehen.

Tagesneuigkeiten.

Hauptversammlung der Handwerkerkammer.

Unter Vorsitz des Präsidenten Zarzycki fand gestern eine Hauptversammlung der Lodzer Handwerkerkammer statt, in der ein Bericht über die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1931 erstattet wurde. Hierbei konnte festgestellt werden, daß das Handwerk sich im vergangenen Jahre nicht ungünstig entwickelt hat. Infolge der Bemühungen der Handwerkerkammer konnte die Ausfuhr von Handwerkererzeugnissen organisiert werden. Nach einer Aussprache über den Bericht wurde der Voranschlag des Haushaltungsplans in Höhe von 316.062 Zloty 24 Groschen angenommen. (a)

Ein Tag der Autounfälle.

Aus Anlaß des gestern ausgebrochenen Straßenbahnerstreiks herrschte in den Straßen der Stadt ein außerordentlicher Verkehr der Autodroschken und Autobusse. Hierdurch ist die Zahl der Autounfälle ganz erheblich gestiegen. An der Ecke der Petrikauer und Andrzejastraße wurde die 8jährige Tochter eines Arbeiters Irene Lagowska, wohnhaft in der Andrzejastraße 49, von einem Auto überfahren und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe und am Körper. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe. — In der Breierstraße 28 wurde der Lutomierskastraße 124 wohnhafte 40jährige Stanislaw Piotrowski von einem Auto überfahren und trug die Verrenkung einer Hand sowie Verletzungen am Kopfe davon.— Auch ihm erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. — Vor dem Hause Petrikauer 254 geriet der Jeneralskastraße 20 wohnhafte 27jährige Lucjan Lewandowski unter die Räder eines Autos. Er wurde mit dem Rettungswagen nach seiner Wohnung überführt. — In der Karolewskastraße 11 wurde die Mala Sikawskastraße 3 wohnhafte 30jährige Marie Podkowska von einem Auto überfahren und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und an den Händen. Sie wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt. Der unvorsichtige Chauffeur Zygmunt Jozwiak wurde von der Polizei festgestellt und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. — In der Pilsudskistraße 63 geriet der 47jährige David Taube, wohnhaft in der Nad Lodkastraße 6, unter die Räder eines vorüberfahrenden Autos und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe und an den Händen. Er wurde mit dem Rettungswagen nach seiner Wohnung überführt. — Vor dem Hause Glurwnastraße 9 wurde der 11jährige Feliks Dalke von einem Auto überfahren und trug hierbei allgemeine erhebliche Körperverletzungen davon. Er wurde mit dem Rettungswagen nach seiner Wohnung überführt.

Leuchtgasvergiftung.

In einer Wohnung des Hauses Radwanskastraße 4 erlitt gestern das 18jährige Dienstmädchen Wladyslawa Janecka eine Leuchtgasvergiftung. Die Janecka hatte am Sonnabend abend den Gashahn der Gasküche nicht gänzlich geschlossen und legte sich hierauf schlafen. Sie wurde gestern früh in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe und ließ sie nach einem Krankenhause überführen. (a)

Schlägereien.

An der Ecke der Bazarna- und Lutomierskastraße entstand gestern zwischen einigen Männern eine Schlägerei, während welcher der 29jährige Stanislaw Wlodarczyk, wohnhaft in der Lutomierskastraße 44, am Kopfe und an den Händen verwundet wurde. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verwundeten Hilfe und ließ ihn nach seiner Wohnung überführen. — Im Hause Dlugoszastraße 25 wurde der Einwohner dieses Hauses Julius Neumann während einer Schlägerei durch einige Messerstiche erheblich verwundet. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. — In der Lagiewnickastraße 13 wurde während einer Schlägerei der 29jährige Jan Wosik und der 36jährige Stanislaw Laskowski erheblich verwundet. Die Raufbolde wurden von der Polizei nach dem Polizeikommissariat abgeführt, wo ihnen ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilte. — Auf dem Hofe des Hauses Marcinastraße 9 wurde der 26jährige Stanislaw Sobczak von unbekannten Tätern überfallen und mit einem stumpfen Gegenstande erheblich verwundet. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. Nach den Tätern fahndet die Polizei. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Die große Not.

Die Flucht aus dem Leben.

Die Wroblastraße 15 wohnhafte 25jährige Josefa Kamecka durchschnitt sich in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht die Adern am Halse. Die Verzweiflungstat wurde rechtzeitig bemerkt und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der der Lebensmüden Hilfe erteilte und hierdurch jede Lebensgefahr beseitigte. Als Ursache zu der Verzweiflungstat wurde äußerste wirtschaftliche Not infolge Arbeitslosigkeit festgestellt.

In dem Abort des Hauses Siennastraße 2 erhängte sich der Einwohner dieses Hauses Josef Michalkiewicz, 25 Jahre alt. Der Selbstmordversuch wurde zum Glück von Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt, die den Lebensmüden aus der Schlinge befreiten und einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Er wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt.

Im Torweg des Hauses Marysinskastraße 7 nahm der Marysinskastraße 23 wohnhafte 31jährige Pawel Adamczyk in selbstmörderischer Absicht Essigsäure zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen.

In seiner Wohnung in der Bawelnianastraße 31 durchschnitt sich in selbstmörderischer Absicht der 42jährige Michal Laski die Adern an den Händen. Die Verzweiflungstat wurde von Angehörigen rechtzeitig bemerkt und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der dem Lebensmüden Notverbände anlegte und ihn der Pflege seiner Anverwandten überlassen konnte. Alss Ursache zu der Verzweiflungstat wurde wirtschaftliche Not festgestellt. (a)

Schwächeanfälle auf der Straße.

Vor dem Hause Kilinskistraße 50 erlitt der 57jährige Wincenty Marchewczynski einen Schwächeanfall. — Der Jenczmiennastraße 7 wohnhafte 32jährige erwerbslose Julian Wenske stürzte vor dem Hause Aleje 1-go Maja 7 bewußtlos zu Boden. — Auf dem Reymontplatz erlitt der obdach- und beschäftigungslose 60jährige Kazimierz Mrowka einen Schwächeanfall. In sämtlichen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft den Erkrankten Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Abwehrkampf der Straßenbahner

Straßenbahnerstreik in Lodz. — Als Protest gegen den Bruch des Arbeitsvertrages durch die Straßenbahndirektion.

Nicht wenig überrascht waren die Einwohner von Lodz als sie gestern früh die Straße betraten und feststellen mußten, daß die Straßenbahn nicht verkehrt. In einer in der Nacht zu Sonntag abgehaltenen Versammlung der Straßenbahner wurde der Beschluß gefaßt, am Sonntag früh in den Streik zu treten. Die Wagen der Straßenbahn sind daher gestern früh nicht aus den Remisen gefahren. Die Versammlung dauerte über 4 Stunden und zog sich bis 3 Uhr morgens hin. Die in der Versammlung am 8. und 9. d. Mts. gewählte Verständigungskommission erstattete einen Bericht über den Verlauf der Unterhandlungen mit der Direktion der Straßenbahnen sowie der Bemühungen im Wojewodschaftsamt und in der Arbeitsinspektion. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Direktion die Arbeitsordnung infolge einer Forderung der Arbeitsinspektion durchgeführt, hierbei jedoch **den mündlich vereinbarten Arbeitsvertrag verletzt** hat, trotzdem Paragraph 5 der Verordnung des Arbeitsministeriums vom 13. August 1930 Arbeitsverträge bis zu ihrem Erlöschen als gültig anerkennt. Der genannte Arbeitsvertrag hat aber bis zum 31. März d. J. Gültigkeit. Die in den Berufsverbänden organisierten Straßenbahner haben die Bedingungen der neuen Arbeitsordnung angenommen und sich mit der Einführung der 46stündigen Arbeitswoche einverstanden erklärt, verlangen jedoch Einhaltung des Arbeitsvertrages und im Zusammenhang damit die Zurückziehung der Rundschreiben der Direktion der Straßenbahnen in Angelegenheit der Einführung der neuen Arbeitsordnung bis zum Erlöschen des Arbeitsvertrages.

Da die Direktion der Straßenbahnen auf die sofortige Einführung der neuen Arbeitsordnung bestand und von der Einhaltung des abgeschlossenen Vertrages nichts wissen wollte, unterbreitete die Verständigungskommission die Entscheidung der Angelegenheit der Versammlung, wobei sie die Aufschiebung der Streikaktion und weitere Unterhandlungen anempfahl. Ueber den Bericht der Verständigungskommission entwickelte sich eine stürmische und langandauernde Aussprache. Die Meinungen waren hierbei geteilt. Die Mehrheit sprach sich jedoch für einen sofortigen Streik aus. Der Antrag, sofort in den Streik zu treten, wurde schließlich angenommen und eine aus 48 Personen bestehende Streikkommission gewählt, an deren Spitze Kaminski, Krolikowski, Zylka, Krupa, Stankowski, Filip und Lucki stehen. Die Streikkommission wurde zur Ueberwachung der Streikaktion und zu weiteren Verhandlungen mit der Direktion bevollmächtigt. Infolge dieses Beschlusses sind die Wagen der Straßenbahn daraufhin gestern früh nicht aus den Remisen gefahren. Die Streikkommission hat sowohl in der alten, als auch in der neuen Remise der Straßenbahnen Streikposten aufgestellt, die die Einhaltung des Streikbeschlusses überwachen.

Die Forderungen der Straßenbahner lauten:

1. Einhaltung der 46stündigen Arbeitswoche;
2. Bedienung der Straßenbahnen in der Zeit von 6.30 Uhr früh bis 10.30 Uhr abends durch zwei Arbeitsschichten;
3. Beibehaltung der bisherigen Lohnzahlungen;
4. Garantie für Nichtentlassung von Angestellten.

In den Streik ist nur das Wagendienstpersonal der Straßenbahnen getreten, während die Arbeiter der Werkstätten sich dem Streik nicht angeschlossen haben. In den einzelnen Verbänden, in denen die Straßenbahner organisiert sind, fanden gestern im Laufe des Tages Versammlungen statt, in denen über die entstandene Lage beraten wurde. Der Sanacjaverband der Straßenbahner, der erst unlängst legalisiert wurde, nimmt an der technischen Durchführung des Streiks keinen Anteil.

Der erste und zweite Streiktag.

Der erste Tag des Straßenbahnerstreiks verlief vollkommen ruhig. Der Streikparole wurde überall Folge geleistet, so daß gestern kein einziger Wagen der Straßenbahn verkehrte. Infolge des Sonntags machte sich der Streik noch nicht so stark fühlbar, da die Arbeiter nicht zur Arbeit fahren mußten. Auf die Nachricht hin vom Straßenbahnerstreik kamen nach Lodz verschiedene Autobusse gefahren, die zwischen dem Baluter Ring und dem Reymont-Platz verkehrten, wobei eine solche Fahrt 40 Groschen kostet. Auch die Autodroschken hatten sich bald umgestellt und nahmen für dieselbe Strecke 50 Groschen.

Auch heute bis mittags 12 Uhr unterschied sich das Bild nicht viel vom Sonntag. Auch heute ist kein Wagen der Straßenbahn in den Straßen zu sehen. Nur daß bereits viel mehr Autobusse in Lodz eingetroffen sind. Die Kraftwagen sind in einer solchen Anzahl vorhanden, daß sie den Verkehr zwischen dem Reymont-Platz und dem Baluter Ring fast vollkommen beherrschen. Da der Streik der Straßenbahner bereits genügend bekannt war, waren auch die Arbeiter und Angestellten, die heute früh zur Arbeit mußten, darauf vorbereitet und legten den Weg zur Arbeitsstätte zu Fuß zurück oder benutzten den Autobus, falls sie es sehr weit zur Arbeit hatten.

Jeder bewußte Arbeiter und Angestellte wird trotz mancher Unbequemlichkeit den in schwerem Kampfe stehenden Straßenbahnern seine Sympathien nicht versagen. Führen sie doch nur einen **Abwehrkampf gegen den Anschlag der Straßenbahndirektion** auf ihre vertraglich gesicherten Rechte. Und diese in schwerem Kampfe stehenden Arbeiter moralisch zu unterstützen ist Aufgabe eines jeden Arbeiters.

Sitzung der Straßenbahnverwaltung.

Heute findet eine Sitzung der Verwaltung der Straßenbahngesellschaft statt, in welcher die Lage im Zusammenhang mit dem Streikausbruch besprochen werden soll. Die Vertreter des Magistrats in der Straßenbahnverwaltung haben bekanntlich in der letzten Sitzung der Verwaltung den Standpunkt eingenommen, daß eine Reorganisation der Arbeit im gegenwärtigen Moment nicht geeignet ist.

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Januar.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat Januar für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, vom 21. bis 23. Januar im Büro des Amtes, 28-go p. Strz. Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, den 21. Januar — A, B, C, D, E, F, G, H, J(i), J(j).

Freitag, den 22. Januar — K, L, M, N, O, P.

Sonnabend, den 23. Januar — R, S, T, U, W, Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die 3 bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zl. monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zl. monatlich.

Bei der Abholung der Unterstützung ist mitzubringen:

1. einen Personalausweis oder ein anderes Identitätszeugnis;
2. die Arbeislosenlegitimation, versehen mit den Kontrollstempeln;
3. Krankenkassenbüchlein, und zwar das eigene wie das der Familienmitglieder, die zusammenwohnen;
4. Bescheinigung des Unternehmers über die Dauer der durchgearbeiteten Zeit;
5. das Abrechnungsbuch des Arbeitslosen sowie die der zusammenwohnenden Familienmitglieder.

Am Scheinwerfer.

Die „fliegende Großmutter“.

Amerika hat schon wieder einen neuen Rekord erzielt: es rühmt sich der ältesten Luftschiffführerin der Welt! Die neue Weltmeisterin ist eine einundachtzig Jahre alte Dame namens Alice Richardson aus Louiville (Kentucky). Sie wird drüben nur die „fliegende Großmutter“ genannt. Ueber ihre erste Fluglektion, bei der sie fast eine Stunde lang allein das Luftschiff führte, äußerte sich die unternehmungslustige Greisin mit Worten höchster Begeisterung. Sie nahm den Unterricht an Bord des in Miami stationierten halbstarren Luftschiffs „Puritan“ und steuerte das Fahrzeug, das einen Rundflug über Miami unternahm, in etwa 1000 Meter Höhe durchaus gewandt, immer der Küste entlang. Der Ehrgeiz der kühnen Frau ist damit aber noch lange nicht befriedigt. Sie will jetzt einen Ozeanflug unternehmen, und zwar von Miami nach Kuba über den Atlantischen Ozean. Da den Amerikanern die Wunderkinder offenbar ausgegangen sind, produzieren sie jetzt Wundergreisinnen. Abwechslung muß halt sein.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der D. S. A. P. findet am **Sonntag**, den 24. Januar, um 4 Uhr nachm., im Saale der **Philharmonie**, Narutowicza 20, eine

Feierliche Akademie

statt. Sprechen werden die ehem. Sejmabgeordneten **Kronig** und **Zerbe**, die Abgeordneten des schlesischen Sejm **Kowoll** und Dr. **Glücksmann**, so[illegible] Abg. D[illegible] Lieberman als Vertreter der P. P. S. und H. **Erlich** als Vertreter des „Bund".

Auftreten des Chores des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt".

Eintritt nur gegen besondere Eintrittskarten, die durch die Vertrauensmänner der Partei zu beschaffen sind.

Der Bezirksvorstand der D. S. A. P.

Technik des gesunden Schlafs.

Wie lang soll man schlafen? — Die günstigste Schlaflage.

Bei einem Ueberblick über das Menschenleben erschreckt einen der Gedanke, daß man, wenn man sechzig Jahre lebt, doch mindestens zwanzig davon verschläft, ja, der normale Mensch wird seinen Nachtschlaf nach Möglichkeit über acht Stunden ausdehnen. Außerdem muß man noch rechnen, daß der Säugling fast immer und das kleine Kind auch den größten Teil des Tages schläft. Aber so sehr man wünschen möchte, daß man nicht so viel Zeit seines Lebens zu verschlafen bräuchte, wäre es andererseits doch töricht, sich den Schlaf entziehen oder ihn wesentlich abkürzen zu wollen. Nichts kann der Mensch schwerer ertragen als Schlaflosigkeit und nichts greift ihn so an wie durchwachte Nächte. Das ist eine Erfahrungssache. Man erzählt oft, daß große Menschen mit sehr wenig Schlaf auskommen, aber das ist eine Legende.

Im übrigen kommt es natürlich sehr darauf an, wie man schläft. Fünf Stunden gesunden, tiefen Schlafes sind viel wertvoller als zehn Stunden unruhigen, oft unterbrochenen Schlafes. Wenn einer zu viel schläft, soll das ihn abstumpfen und sein Muskelsystem schwächen. Früher sagte man: Sechs Stunden für den Mann, sieben für die Frau, acht für ein Kind und für den Narren, — aber das Schlafbedürfnis ist bei jedem einzelnen verschieden, wohl auch nach dem Maß seiner Arbeitsleistung. Außerdem braucht jeder Mensch im Winter mehr Schlaf als im Sommer.

Der wirklich gesunde Mensch geht zu Bett und ist zehn Minuten später fest eingeschlafen. Er träumt nicht viel, und wenn er am Morgen aufwacht, ist er munter und erfrischt.

Was aber geschieht während des Schlafes mit uns? Zunächst verlangsamt sich der Herzschlag, dann schließen sich die Augen und der Gesichtssinn schläft ein. Darauf schlummert auch der Geruchssinn ein, dann das Gehör und schließlich auch das Gefühl. Da die Herztätigkeit während des Schlafes so sehr vermindert ist, sollte man niemals gleich beim Erwachen heftig aus dem Bett springen, sondern dem Herzen Zeit lassen, sich wieder in seine normale Tätigkeit zurückzufinden.

Der Schlafende verändert seine Stellung während der Nacht sehr häufig, schläft also nicht so fest, wie man glauben könnte. Nur ein völlig Betrunkener liegt ganz still und bewegungslos, während der gesunde Mensch während des Schlafes seine Lage zwanzig bis fünfundzwanzigmal verändert. Beobachtungen zeigen den merkwürdigen Umstand, daß diese Lageveränderung um so häufiger vorgenommen wird, je bequemer das Bett ist.

Ueber ungünstige Schlaflage wird viel gestritten. Die Aerzte vertreten im allgemeinen den Standpunkt, daß es am besten ist, auf der rechten Seite zu schlafen, da dabei das Herz dem geringsten Druck ausgesetzt ist. Andere empfehlen unbedingt die Rückenlage. Das Schlafen auf der linken Seite wird am wenigsten günstig erachtet, und zwar weil der Magen dadurch behindert wird. Wenn jemand auf der rechten Seite schläft, braucht der Magen nur dreieinhalb Stunden, um sich zu entleeren, während er in der Linkslage sechs Stunden dazu braucht. Der Schlaf auf der rechten Seite wird also immer ruhiger sein. Vielfach wird davor gewarnt, zusammengekrümmt zu schlafen, und doch sieht man die meisten Tiere sich aufrollen, wenn sie schlafen wollen. Immerhin ist wohl einzusehen, daß der Körper besser ausruht, wenn er in entspannter Lage ist. Wer gesund und ungestört schlafen will, muß sich hüten, das Abendbrot allzu kurz vor dem Schlafengehen zu sich zu nehmen.

Sport.

Lodzer Eishockey-Meisterschaft.

LKS. Meister von Lodz. — LKS. — Union 2:0.

Nach längerer Unterbrechung konnte gestern auf dem Sportplatz im Helenenhof das längst fällige und wichtigste Spiel dieser Saison LKS. — Union zum Austrag gelangen. Beide Mannschaften mußten jedoch mit Reserveleuten antreten und das Zusammenspiel litt daher sehr darunter.

Die Eisoberfläche war gut und die Spieler konnten ihr ganzes Können in vollem Maße entfalten. Die LKS.-Mannschaft war an Schnelligkeit und Durchführung von Angriffen, dank den hervorragenden Eigenschaften ihres Sturmführers Krol, besser als die der Union. Union konnte durch das Fehlen ihres besten Mannes Mislawski nur im ersten Drittel einigermaßen standhalten. Der Rest des Spiels stand unter der Ueberlegenheit der LKS-ler. Die Tore fielen im ersten Drittel durch Krol und im dritten Drittel durch Frenzel. Schiedsrichter Zarzecki aus Warschau.

YMCA. (Tallin) siegt in Lodz.

Am gestrigen Tage weilte die estländische YMCA. in Lodz, um hier einige Treffen Korbballspiel zu absolvieren. Am Vormittag spielten die Gäste gegen LKS. und siegten nach hartem Kampf mit 30:26. Am Nachmittag mußte auch die Lodzer Makkabi die Ueberlegenheit der Gäste anerkennen. Das Spiel endete mit 28:18 für die Gäste.

Boxkampf Warschau — Posen 10:6.

Den gestern in Warschau stattgefundenen Boxstädtekampf konnten die Warschauer für sich entscheiden. Es muß aber bemerkt werden, daß Posen ohne seine besten Männer Majchrzycki, Wisniewski und Tomaszewski antreten mußte.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Einzugsfeier

des Kirchengesangvereins der St. Matthäi-Gemeinde.

Mit Genugtuung und Freude kann man immer wieder feststellen, daß in unseren deutschen Vereinen deutsches Volkstum und deutsche Sitten gepflegt, daß gerade die zahlreichen deutschen Vereine und Vereinigungen Stätten sind, von denen segenbringende Strahlen zum deutschen Volkssplitter hierzulande ausgehen. Hier schließen sich Volks- und Glaubensgenossen fester zusammen, hier wird das Zusammengehörigkeitsgefühl bewußt und bewußter. Es ist für uns gut, daß wir so viele deutsche Gesang- und Turnvereine haben. Dies gilt sowohl von den weltlichen wie geistlichen Gesangvereinen, zwischen denen ja ein grundsätzlicher größerer Unterschied bei uns kaum besteht. Beiden gemeinsam ist ja die schöne Aufgabe zuteil geworden: die Pflege und die Erhaltung, ja die Weiterentwicklung des Kulturgutes, das uns im deutschen Liede als Vätererbe geschenkt wurde. Wir haben einige große deutsche Gesangvereine in Polen, auf die wir stolz sein können, wir haben eine Vereinigung der deutschsingenden Gesangvereine Polens: das sind gute Zeichen — trotzalledem.

In der Geschichte der deutschen Gesangvereine unserer Stadt ist wiederum ein freudiges Ereignis zu verzeichnen: der Männergesangverein der St. Mattäigemeinde, der größte deutsche Gesangverein im Süden unserer Stadt, hat sein eigenes prachtvolles Heim bezogen. Mit Anerkennung kann man feststellen, daß sich dieser Verein in aufsteigender Richtung schon seit seiner Gründung rasch und gut entwickelt, ein unbedingtes Verdienst der tüchtigen Verwaltung mit den Herren Kaiser und Egler an der Spitze und dank der umsichtigen Leitung des Chores durch Chormeister B. Arndt. Das neue Heim befindet sich im Gebäude des Lodzer Männergesangvereins in der Petrikauer 243, im Fronthause, und bildet nun zusammen mit den Räumen des Männergesangvereins ein festes Zentrum der deutschen Sangeskunst in Lodz. Die Räume, in denen sich früher der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein und auch die Jugendabteilung der YMCA. befand, wurden gründlich renoviert und umgebaut und machen nun einen sehr guten, eleganten Eindruck. Hier läßt sichs gut wohnen.

Zu der Einzugsfeier, die am Sonnabend abend stattfand, hatten sich zahlreiche Vertreter hiesiger deutscher Gesangvereine, der Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine Polens, des Posaunenchorvereins, der hiesigen deutschen Zeitungen, die Pastoren und das Kirchenkollegium sowie eine so große Gästezahl eingefunden, daß sich die Räume für solche Art Veranstaltungen schon als zu klein erwiesen. Nach dem Gesang des Deutschen Sängergrußes, vorgetragen vom Chor des festgebenden Vereins, begrüßte der Präses des Vereins, Herr Pastor Löffler, die Anwesenden und Vertreter der erschienenen Vereine und Organisationen. Seiner Festansprache legte Herr Pastor Löffler den Bibelspruch: „Wir sind nicht diejenigen, die da wei" zugrunde und richtete an den Verein den Appell, in diesem Sinne weiterzuwirken zum Wohle der deutsch-evangelischen Sache, um die evangelischen Belange voll und ganz zu wahren und das deutsch-evangelische Lied zu pflegen. Der Männerchor des festgebenden Vereins sang hierauf den 100. Psalm von W. Nagel und den großen „Sanctus" von Silcher, worauf die Vertreter der erschienenen Vereine im Namen ihrer Vereine dem Matthäi-Verein die Glückwünsche zur Einzugsfeier übrmittelten, die alle in sehr herzlichen Worten der Anerkennung und der Anspornung ausklangen. Als erster brachte Herr Dr. Günther die Glückwünsche der Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine Polens dar, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß gerade eines der kleinsten und jüngsten Kinder der Vereinigung sich so vortrefflich entwickelt habe und seine eigenes schönes Heim beziehen konnte. Herr Günther legte dem Verein nahe, auch das deutsche Volkslied treu zu pflegen, da gerade im Volkslied große und für das Volkstum wertvolle Schätze schlummern. In herzlichen Worten gratulierte Herr Konsistorialrat Dietrich als Ehrenpräses des Vereins, worauf noch Glückwünsche darbrachten: Herr Mannaberg im Namen des Lodzer Männergesangvereins, Herr Pfeifer im Namen des Trinitatisgesangvereins, Herr Schäfer im Namen des Johannisgesangvereins, Herr Jeske im Namen des Kirchengesangvereins Rokicie, Herr Nehring im Namen des Posaunenchorvereins „Jubilate", Herr Born im Namen des Kirchenkollegiums der St. Matthäigemeinde, Herr Dr. Wodzinski im Namen des Zubardzer Kirchengesangvereins, dann die Pastoren Lipski, Berndt und Petznik. Glückwunschtelegramme haben übersandt: Frau Wünsche im Namen des Frauenvereins von St. Matthäi und Her Pastor Doberstein. Den Abschluß des ersten Teils des Festprogramms bildeten einige Bariton-Soli des Herrn A. Sennst, die von den Anwesenden sehr gut aufgenommen wurden.

Nach einer Pause sang der Verein „Frühlingszeit" von K. Wilhelm und das schöne „Scheiden" von G. Wohlgemuth, wofür der Chor starken Applaus erntete. Nach einem musikalischen Vortrag des Herrn K. Kratsch (Singende Säge) folgte noch zur weiteren Erheiterung des Gemüts der urkomische Einakter „Der überlistete Oberförster" mit Text und Musik von Otto Teich, in dem sich die Damen Frl. Wilczynska und Frl. Egler, sowie die Herren F. Kühler, A. Sennst und P. Glaser durch ihr gutes Spiel hervortaten und viel Beifall ernteten. Damit war auch das Festprogramm beendet und die Versammelten vergnügten sich im geselligen Beisammensein noch einige Stunden, wobei die Kapelle Thonfeld fast ununterbrochen schöne Unterhaltungsmusik lieferte. Am gestrigen Nachmittag veranstaltete der Verein im neuen Heim noch ein Kinderfest mit Knecht Ruprecht als „freudenspendenden" Weihnachtsmann, Reigentänzen der Kleinen und Kleinsten, Liedern usw.

Die ersten Veranstaltungen des Vereins im neuen Heim haben den denkbar besten Eindruck hinterlassen. Auch wir wollen dem Verein zu seinem schönen [illegible]m bestens gratulieren und ihm die Entwicklung wünschen, die ihm seine Berufung gewiesen hat: vorwärts und aufwärts zur Pflege des deutschen Liedes hierzulande!

R. Z.

Aus Welt und Leben.

Im Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi

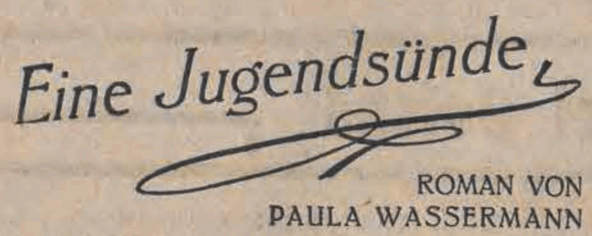
ist es gelungen, 2500 Personen in Sicherheit zu bringen. Viele der Geretteten hatten tagelang auf den Dächern ihrer Häuser in strömendem Regen aushalten müssen. So weit man zur Zeit übersehen kann, scheinen bei der Ueberschwemmungskatastrophe Menschen nicht ums Leben gekommen zu sein.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Frauen! Am Mittwoch, den 20. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet die übliche Zusammenkunft der Frauensektion statt.

Lodz-Zentrum. Dienstag, den 19. d. Mts., 7 Uhr abends Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



ROMAN VON
PAULA WASSERMANN

19

Bertl führte das Husele an der Hand, so traten sie ins Haus.

Und dieser Tag war ein Fest.

Was Gutes im Hause und Keller war, wurde aufgetragen und fröhlich saßen die drei Menschen beisammen.

„Hättest mir gar nichts Lieberes tun können, muß dir grad' noch extra Dank sagen, daß du mir das Husele gebracht hast“, sagte die Wirtin. „Ist mir ein großer Trost, das Dirndl, immer ist's hinter mir drein und laßt mir keine Zeit zum Trauern. Wo sie mir einen Weg ersparen kann, tut sie's, und jede Kleinigkeit nimmt sie mir ab. Sind viel Arbeiten, die Zeit brauchen und keine Kraft, die kann das Dirndl richten. Dabei ist sie so anhänglich und dankbar für jede Kleinigkeit.“

Dabei strich sie dem Husele über den Scheitel und das Kind sah, nachdem es gepflegt wurde, gar nicht mehr so übel aus wie vordem.

Husele wich nicht von Bertls Seite und erschöpfte sich in Aufmerksamkeiten.

Als der Abend kam, brach Bertl auf. Husele, die Tränen zum Abschied hatte, lief noch ein Stückchen neben ihm her und Bertl versprach, jeden Sonntag zu kommen und auch unter der Woche, wenn es seine Zeit erlaubte, um bei der Mooswirtin einzukehren.

Am nächsten Morgen zeigte der Wiesenbauer dem Bertl die Wirtschaft und das Fuhrwerk, dann gingen sie die Felder ab — Korn und Weizen waren geschnitten, aber der Hafer stand noch und ging der Reife zu.

Wie ein Meer in der Brandung sah das Haferfeld aus, wenn der Wind darüberstrich, wie die Wasserwellen hoben und senkten sich die grünen Halme und dort, wo das Birkenwäldchen herunterschaute, stieg ein lustiges Feuer auf. Immer mehr breitete es sich aus und wie Schlangen züngelten die Flammen auf dem Boden fort, wo das morsche Holz und die Stöcke lagen, die nach dem Schlagen zurückgeblieben waren.

„Das Brannen dauert schon einige Tage, nächstes Jahr wird dort das Branntkorn stehen“, sagte der Wiesenbauer zu seinem Oberknechte, der mit ihm den Holzschlag beobachtet hatte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Früh begann es zu herbsteln.

Das Grummet stand noch und darunter sproßten schon die Herbstzeitlosen.

Am frühesten Morgen schon waren Tausende von Spinnen an der Arbeit, um Strauch und Gräser mit ihren Netzen zu behängen.

Auf dem Wiesenhofe begann das Einarbeiten, das Haferschneiden, alles, was sich recken und strecken konnte, war auf den Haferfeldern.

Martha band die Garben, immer machte sie sich an Bertls Seite zu schaffen, allerlei Aufmerksamkeiten hatte sie für ihn. Dabei scherzte und lachte sie und tat alles, um ihn froh zu machen. Aber Bertl schien dies nicht zu sehen, und gerade diese Zurückhaltung machte ihn ihr noch lieber — nach und nach schlich sich die Liebe in ihr Herz.

Bertl fühlte dies, das machte ihn traurig, er hatte das muntere Dirndl gern, ihre Nähe tat ihm wohl, aber Liebe konnte er ihr keine geben.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Im Waldviertel feierten sie das Erntefest. Böllerknallen und Musik verkündete es schon am frühen Morgen und die Waldviertler waren emsig mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Als die Glocken erklangen, fuhr der Wagen mit den goldenen, kränzebehangenen Garben durch das Dorf. Ihm folgten weiße Jungfrauen, die blumengeschmückte Sichlein und Aehren von allerlei Getreide trugen.

Martha sah in ihrem Schmucke wunderlieblich aus, gar mancher Bursche schaute sie mit Wohlgefallen an; besonders der Bürgermeister, der reiche Rottensteiner, ließ das Dirndl nicht aus den Augen.

Im schattigen Gasthausgarten, wo sich die Leute nach dem Feste zusammenfanden und sich recht gütlich taten, stieß der Rottensteiner mit dem Wiesenbauer an und, als die Gläser aneinander klangen, zwinkerte der Bürgermeister nach der Martha hin.

„Werd' mich bald einmal anfragen auf dem Wiesenhof,“ meinte er, „dann, wenn ich auf die Freit geh'. Möcht' g'rad nur deine Martha. So viel jung ist sie halt noch, ein bissel zuwarten muß ich freilich wohl, gelt, Wiesenbauer?“

Der klopfte dem Rottensteiner unter wohlgefälligem Lachen auf die Schulter. „Will dir die Martha schon abrichten, daß du eine tüchtige Bäuerin kriegst auf deinen Hof, bist mir g'rad der liebste Freier, den ich mir wünschen tu“, bekannte der Wiesenbauer, und abermals klangen die Gläser hell und fröhlich zusammen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Der Wald schillerte in allen Farben. Baum und Strauch trugen bunten Blätterschmuck und die roten Dolden der Eberesche, die Heckenrosen, Berberitzen und Pfaffenkappen, die alle Wege umsäumten, gleißten im hellen Sonnenschein.

(Fortsetzung folgt.)

Kinoprogramm.

Capitol: Die Liebe der Georgette
Corso: „Mara-lu“
Grand-Kino: Schön ist das Soldatenleben
Luna: Namenlose Helden.
Przedwiośnie: Rückkehr zum Leben
Rakieta: Welt ohne Grenzen
Splendid: Zigeunerromanzen
Uciecha: Das Geschwader der Adler